

Eine reiche Chanson-Szene

Originär französisches Liedgut aus Deutschland

Gerd Heger*

» Jacques Brel, Georges Brassens, Barbara, dazu Edith Piaf oder Charles Trénet, die Größen des französischen Chansons der Nachkriegszeit haben nach wie vor Hochkonjunktur bei deutschen Frankophilen. Sie prägen das Bild dieser weltweit geachteten Songgattung.

Français, made in germany

Nombreux sont les interprètes français vivant en Allemagne qui tentent leur chance sur les scènes allemandes avec un répertoire de chansons à la française. Gerd Heger propose une liste impressionnante (non exhaustive) de « chansonneurs », inconnus en France. Réd.

Dass die Masse der in Deutschland Aktiven den großen Altvorderen huldigt, erstaunt nicht. Nach wie vor sind auch die schlechtesten Piaf-Programme gut besucht, das Publikum will sein *Non, je ne regrette rien* mit *Padam Padam* garniert für *La vie en rose*. Umso mehr, wenn die großen Lieder von Frankreichs intensivster Stimme gekonnt und eigen dargeboten werden wie zum Beispiel von der Saarländerin **Petra Lamy**, der „Baalinerin“ **Evi Niessner** oder **Florence Absolu** aus Trier.

Der als Schauspieler mediennotorische Jacques-Brel-Kopist **Dominik Horwitz** zieht sich dank französischer Wurzeln achtbar aus der Affäre, könnte aber gerne interpretatorisch mehr auf sich selbst setzen. Auch für Georges Brassens gibt es, insbesondere unter den „Übersetzern“, wirkliche „*aficionados*“ wie **Ralf Tauchmann** oder **Sigi Becker**. Ein ganzes Festival in Basdorf bei Berlin huldigt dem Schnauzbartträger aus dem südfranzösischen Sète, dessen unaufdringlich

hochmusikalische Poesie in Frankreich und Deutschland längst im Schulunterricht zelebriert wird. Für viele andere frankophone Nachsinger gilt: Was dem *Sixties*-Fan die *Oldie*-Coverband, das ist dem Freund des guten und wahren Chansons die *soirée*, am liebsten mit *femme fatale* am Mikrofon, wahlweise begleitet von mehr oder weniger begabtem Pianist oder Akkordeonist. Gerne auch gereicht an einem Menü aus der *nouvelle cuisine* des örtlichen Bocuse. Ausnahmen gibt es bei Chansonbands wie zum Beispiel **Die Schönen** (Saarland), **French Acoustic** (Köln), **French Touch** (Kaiserslautern), **Montparnasse** (München) oder auch **Scorbütt** (Berlin). Erwähnt werden müssen auch **Stéphane und Didier** aus Stuttgart (Dieter Kaiser ist wahrscheinlich der eifrigste Chanson-Übersetzer, jetzt auch im Netz unter www.deutsche-chanson-texte.de).

Nach der *Nouvelle Chanson* eigener Ausprägung muss man schon genauer suchen. Eine ganz sicher nicht komplette Liste der Künstler, die sich in Deutschland um die unzähligen Ausprägungen des Chansons verdient machen, umfasst rund hundert Namen, was einen kompletten Überblick unmöglich macht. Sie sind also Legion, die meist französischen Chanson-Macher in Deutschland, und davon singt eine erkleckliche Anzahl tatsächlich nicht nur nach, sondern schreibt selbst Songs auf Französisch. Wer aber kennt sie? Seit ein Berliner Junge aus dem deutsch-französischen Gymnasium als Frédéric Mey in den späten

* Gerd Heger ist der „Monsieur Chanson“ des Saarländischen Rundfunks. Der Erstabdruck dieses Beitrags erfolgte in der Zeitschrift *Folker*, Heft 2/2011 (www.folker.de). Wir übernehmen eine leicht gekürzte Fassung mit freundlicher Genehmigung des Autors und der Musikzeitschrift *Folker*.

1960ern seine Karriere in Paris begann, ist der traditionelle Liedermacher nicht ausgestorben. **Reinhard Mey** – vor knapp fünf Jahren hat er wieder mal ein französisches Album gemacht – ist nicht das einzige Vorbild für die meist gitarren-gestützten Verseschmiede, die oft selbst aus Frankreich kommen. **Pierre Chuchana** lebt und arbeitet in Bremen, huldigt 2011 auch dem großen Georges Brassens, hat aber mit *Les souvenirs* anrührendes klassisches Gitarrenchanson im Programm und auf CD. Nebenbei zaubert er. **Gilles Floret**, beim Schulbuchverlag *Klett* in Stuttgart angestellt (und Autor in diesem Dossier von *Dokumente/Documents*), übersetzt Ost-Heroen wie Silly und Karat, singt und schreibt selbst, arbeitet mit dem französischen Soziologen und Medientausendsassa Azouz Begag musikalisch zusammen, auch und im Hinblick auf den Französisch-Unterricht. In Münster schwelgt **Jean-Claude Séférian** nicht nur in seiner Passion für Aznavour, sondern erzählt von seinem multikulturmusikalischen Leben in eigenen Chansons. **Christian Alix** (Frankfurt) singt und gibt Seminare zum Chanson-Schreiben, das Koblenzer **Duo Balance** arbeitet viel mit dem bretonischen Barden **Louis Capart** zusammen. Nicht zu vergessen, und durchaus abwechslungsreich: Folkheldin und Akkordeon-Queen **Lydie Auvray**, die in den letzten Jahren zunehmend eigene Chansons singt (z. B. auf dem wunderschönen Album *Pure*). Musikalisch und künstlerisch beweglich, immer noch aber dem traditionellen Chanson verhaftet, geben sich viele jüngere Chanson-Aktive.

Fabienne Carlier, eifrige *chansonneuse* aus Köln mit Liebe zum Film, weist auf das Hauptproblem deutscher Chanson-Interpretation hin: Es wird gern hochpathetisch überzeichnet. Für die Franzosen ist dagegen das Songschreiben in der Muttersprache selbstverständlich. Begriffen haben das unter anderem die zwischen Rhein, Neckar und Saar bereits richtig bekannten Swing-Chanson-Newcomer **Moi et les autres**. Die kleine Truppe um die entzückende Juliette Brousset und den Gitarrenschaffer David Heintz traut sich mit ihren gelungenen Chansons 2011 gar an ein Big-Band-Projekt. Deutlich und ohne überflüssige Schnörkel arbeiten auch Größen wie **Barbara Thalheim** (mit dem Ausnahmeakkordeonisten

Jean Pacalet) oder **Pigor und Eichhorn**, die ihre Kleinkunstpreisüberhäufte Songs auch auf Französisch darbieten können.

Sammelbecken Berlin

Die Bundeshauptstadt Berlin ist das große Sammelbecken für frankophones Chanson in Deutschland, auch wenn man sich erstaunlicherweise untereinander nicht immer kennt. Stimmlich und poetisch interessant ist **Bérangère Palix**, die gerade ein Jazz-angehauchtes Album vorgelegt hat. **Christophe Bourdoiseau** widmet sich dem auch in Frankreich angesagten Swing-Chanson, mit russischen Begleitmusikern. **Antoine Villou-treix** lässt sich schwer einordnen. Eine Ausnahme-stellung nimmt **Corinne Douarre** ein. Sie ist eine Integrationsfigur auch hin zum deutschen Liederschi-eben, gleichzeitig ist sie eine der wenigen, die mit ganz eigenen spannenden Tönen auf CD und im Konzert wirklich eigenständig künstlerisch tätig ist, nicht zuletzt mit ihrem aktuellen Multimedia-Programm zur sapphischen Liebe. Die **Marycones** und ihr Ska, **Mélinée** mit ihrem Akkordeon, Poet **Wilfried N'Satre**, Slammerin **Céline Robinet**, **Morin Smolé** oder **Lisa Zenner** mit ihrem neuen Chanson-Klub *Corbo*, sie komplettieren mit Selbstgeschriebenem die reichste Chanson-Szene in Deutschland.

Im weitesten Sinne ist in Frankreich alles irgendwie Chanson, was Musik und Text verbindet. Also auch eine Diskoband wie **Mini-Moustache** aus Mannheim oder die eifrigen Soundbastler von **Phonoboy** aus München. Von den „höheren Weihen“, wie sie **Fouxi** bekam, können die aber nur träumen: *La Pluie sans parapluie* von der begabten Münchnerin kam Melancholie-Poplegende Françoise Hardy zu Ohren – und schon nahm diese eine eigene Version für ihr aktuelles Album davon auf, als Titelsong, ein echtes Ereignis im Pariser Showbiz. **La Voisin** aus Schwaben, **Renaud Marquart** aus Aachen, Newcomerin **Jeannette Curta** aus Saarbrücken, Cajunclou **Yannick Monot**, **Marie-Laure Timmich**, Großcousine von Brigitte Bardot aus Hamburg – sie alle zeugen von der überraschenden Vielfalt des originär französischen Liedguts aus Deutschland. Zu entdecken sind sie im Internet – und in ihren regionalen Konzerten.